

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

448 (29.9.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 585

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rußland, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Sonstiges Ausland (Postbezugspreis) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben. Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handel und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklama: A. Hofmann in Karlsruhe

Die Rede des Reichskanzlers.

Meine Herren! Als nach der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn unser Botschafter Rom verließ, haben wir der italienischen Regierung mitgeteilt, daß sie im Kampfe mit den österreichisch-ungarischen Truppen auch auf deutsche Truppen stoßen würden. Deutsche Truppen haben dann, mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden vereint, an der italienischen Front gekämpft. So war der facto der Kriegszustand hergestellt; eine förmliche Kriegserklärung aber erfolgte nicht.

Italien
Heute offenbar vor den verhängnisvollen Folgen zurück, die seine wirtschaftlichen Beziehungen zu uns nach dem Kriege erleiden müßten. Auch hätte man in Rom die Initiative zu gerne ausgenutzt. Wir aber hatten keinen Anlaß, das Spiel Italiens zu spielen. Daß unsere Politik richtig war, zeigten die ununterbrochenen Anstrengungen der Ententemächte, Italien zur Kriegserklärung zu bewegen. Ueber ein Jahr lang widerstand die italienische Regierung. Am Ende haben die Dummhähnen, die England mit der gleichen Rücksichtslosigkeit wie bei den Neutralen so auch bei seinen Verbündeten angefaßt, zu stark gepöbelt. Italien ist in seiner Kriegsführung von englischer Moral und englischem Geiste abhängig. So hat es sich schließlich gefügt, den Ausschlag schließlich hat Englands Zwang gegeben, wenn auch die italienischen Volkspassionen mitgewirkt haben mögen. Bekanntlich wünscht sich Italien auf dem Balkan auch auf Gebiete auszuweiden, die in die natürliche Interessensphäre Griechenlands fallen. Um nicht ganz ausgeschlossen zu werden, ersuchen Italien die Teilnahme an der Serbischen Expedition erwünscht, und das wiederum führte zu erneutem Zusammenstoß italienischer und deutscher Truppen in Mazedonien.

So entstand die Kriegserklärung an uns. Gleichzeitig hat sich auch

Rumänien
unseren Gegnern angeschlossen. Unsere Beziehungen zu Rumänien vor dem Kriege beruhten auf einem Bündnisvertrage, der zunächst nur zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen, durch den Zutritt Deutschlands und Italiens erweitert worden war. In dem Vertrage hatten sich die Vertragschließenden zu

gegenseitiger Waffenhilfe

im Falle eines provozierten Angriffes von dritter Seite verpflichtet. Als der Krieg ausbrach, betrat König Carol mit Energie die Auffassung, daß Rumänien, das den Zentralmächten dreißig Jahre einer gesicherten politischen Existenz und eines ungeheuren Aufschwunges verdankt, nicht nur nach dem Wortlaut des Vertrages, sondern auch um der Ehre des Landes willen sich den Zentralmächten anschließen müsse. Als eine Verleugnung des Bündnisvertrages erschien dem verstorbenen König der Einwand, daß Rumänien vor österreichisch-ungarischen Demarchen in Serbien nicht benachteiligt, auch nicht über sie befragt worden sei. Aber in dem entscheidenden Kronrat drang der bejahrte König mit seiner Meinung gegen seine Regierung nicht durch, während der Ministerpräsident über alle bestehenden Verträge hinweg von Anfang mit der Entente sympathisierte. Kurze Zeit darauf starb der König an den Folgen der Teufels-Exzitation, die ihm das Bewußtsein bereitet hatte, daß

Rumänien seine Bundesgenossen verraten
habe. Die rumänische Politik unter der Leitung Bratianus ging nunmehr darauf aus, sich auf Kosten der im Weltkriege unterliegenden Partei zu bereichern, ohne große eigene Opfer bringen zu müssen. Es hieß nur rechtzeitig erkennen, auf welche Seite der Sieg sich endgültig neigen würde, um dann den günstigen Augenblick zum Einschlagen nicht zu verpassen. Doch im ersten Kriegsjahre, vermutlich nach dem Fall von Demberg, ließ Herr Bratianu bereits hinter dem Rücken seines Souveräns einen

Neutralitätsvertrag mit Rußland

schließen. Nach dem Fall von Argemont aber hielt er die Zeit für gekommen, um sich mit unseren Gegnern über den Zustand zu verständigen. Die Verhandlungen schlugen indessen fehl. Rußland durch die Bukowina zu vergrößern. Auf den Balkan hatte Serbien ein Auge geworfen, während Rumänien nicht nur die Bukowina, sondern das ganze ungarische Gebiet bis zur Theiß für sich haben wollte. So kam es nicht zum Abschluß. Aber Rumäniens Neutralität nahm immer mehr die Form einer einseitigen Begünstigung der Ententemächte an. Um die englische Hungerblockade zu unterbrechen, suchte man

das von uns gekaufte Getreide zurückzubehalten, und es bedurfte unseres sehr energiegelassen Druckes, um seine Freigabe zu erzwingen. Nach dem Durchbruch von Gorlice wurde Bratianu zweifelhaft, ob er sich auf das richtige Pferd setzte. Die in der Schwere erhaltenen Verhandlungen mit der Entente kamen ersichtlich ins Stocken, denn immer war es die militärische Sachlage, welche Rumäniens Politik bestimmte. Als dann die russische Offensive dieses Frühjahr kam und gleichzeitig darnach die Angriffe an der Somme einsetzten, glaubte Bratianu, den Zusammenbruch der Zentralmächte vor sich zu sehen. Nun war er entschlossen, sich an dem vermeintlichen Leichenraub zu beteiligen.

Auch die Entente hatte bei ihren Verhandlungen mit ihm freiere Hand als vorher. Serbien war besiegt. Die Verbündeter der Keinen und Schwachen Staaten brauchten auf seine früheren Anerbietungen keine Rücksicht mehr zu nehmen; sie konnten freigeber gegen Rumänien sein. Am Mitte August wurde Herr Bratianu mit unseren Gegnern im Prinzip handelseinig. Den Zeitpunkt des Ausschlagens behielt er sich vor und machte ihn von gewissen Voraussetzungen militärischer Art abhängig. Der König hatte uns bis dahin wiederholt in bindigster Weise versichert, er werde unter allen Umständen neutral bleiben. Am 5. Febr. dieses Jahres hatte nur der heilige rumänische Gesandte auf Befehl des Königs die formelle Erklärung abgegeben, daß Seine Majestät die Neutralität Rumäniens aufrecht erhalten wolle und daß seine Regierung auch in der Lage sei, diese weiter durchzuführen. (Hört! Hört!)

Herr Bratianu aber erklärte dem Baron Buschke daß er sich der Erklärung seines Königs vollkommen anschleie. (Wohohoh! Hört! Hört!) Wir haben uns dadurch nicht täuschen lassen. Von Bratianus Verhandlungen im August waren wir fortlaufend unterrichtet. Anhaltend machten wir den König unter Erinnerung an seine Neutralitätsversprechungen auf die geheimen Machenschaften des Ministerpräsidenten aufmerksam. Das Gleiche taten wir bei zahlreichen politischen Faktoren Rumäniens, die entschlossen gegen den Krieg wirkten. Der König erklärte wiederholt, er glaube nicht, daß sich Bratianu an die Entente gebunden habe oder binde. Noch sechs Tage vor der Kriegserklärung hat der König zu unserem Gesandten geäußert, er wisse, daß die große Majorität des rumänischen Volkes den Krieg nicht wünsche. (Hört! Hört!) Einem Vertrauten hat er am selben Tage bestimmt erklärt, daß er den Mobilisierungsbefehl nicht unterzeichnen werde. Am 26. August, also am Tage vor der rumänischen Kriegserklärung, sagte er dem österreichisch-ungarischen Gesandten, daß er den Krieg nicht wolle. (Hört! Hört!) Nur als Kuriosum erwähne ich, daß Herr Bratianu an demselben Tage dem österreichisch-ungarischen Vertreter versicherte, er sei entschlossen, die Neutralität aufrecht zu erhalten. Das Ergebnis des Kronrats, der für den folgenden Tag angesetzt war, werde die Wahrheit seiner Worte bestätigen.

Nach am 23. August waren sich die Ententemächte selbst nicht darüber klar, zu welchem Termin Rumänien den Krieg erklären wolle. Das wußten wir aus zuverlässiger Quelle. Dann haben sich die Ereignisse überstürzt. Nach Nachrichten, die ich für zuverlässig halten möchte, stellte Rußland plötzlich das Ultimatum, daß es über die unbedingte rumänische Grenze einrücken werde, falls Rumänien nicht bis zum 28. August loschlage. Ob dieses Ultimatum eine mit Herrn Bratianu abgekartete Komödie war, um den schonenenden König fortzuführen, lasse ich dahingestellt. Aber die Würfel fielen. Herr Bratianu hat in seiner jüngsten Rede rühmend die Schönheit und Höhe des Vorgehens Rumäniens gepriesen. (Weiterheit.) Politische Zustände, unter denen Minister und Königs Worte nicht mehr gelten, lassen die Ideale der Freiheit, Gerechtigkeit, Zivilisation, für die die Entente kämpfen will, in fragwürdigen Dichten erscheinen. (Sehr richtig!)

Seit Beginn des Krieges hat Rumänien, wie ich sagte, seine Hauptpolitik ausschließlich von der Einklagung der allgemeinen Kriegslage abhängig gemacht. Rumänien wird sich dabei militärisch genau so verhalten, wie es sich in Gemeinschaft mit seinen Ententefreunden schon jetzt politisch verhalten hat. Man hoffe ganz zuverlässig, Rumäniens Eintritt in den Krieg werde den Abfall der Türkei und Bulgariens von uns nach sich ziehen. Aber die Türkei und Bulgarien sind nicht Rumänien und Italien. (Sehr richtig!) Fest und unverrückbar steht ihre Bundes-treue, auf den Schlachtfeldern der Dobrußda hat sie glänzende Siege gefeiert. Sowie über die politischen Ereignisse. Auf den Schlachtfeldern tobt ein harter Kampf in Ost, West und Süd. Seit Anfang Juli dauern an der Somme fest

ohne Unterbrechung die erbitterten Angriffe der Engländer und Franzosen an.

Die gemeinsame große Offensive der Ententehere, lange vorher angekündigt, hat eingesetzt. Jetzt sollte es glücken, jetzt sollte die Front der verhassten Deutschen durchbrochen, Frankreich und Belgien befreit, der Krieg über den Rhein nach Deutschland hineingetragen werden. Was ist geschehen? Wohl haben Franzosen und Engländer Vorteile erzielt, wohl sind unsere Linien um einige Kilometer zurückgedrängt; auch schwere Verluste an Menschen und Material haben wir zu beklagen. Das ist bei einer in so gewaltigen Maßstäbe angelegten Offensive unvermeidlich. Aber das, was unsere Gegner erhofft und erstrebt haben, den Durchbruch in großem Stil, die Aufrollung unserer Stellung im Westen, sie ist ihnen nicht gelungen. (Bravo!)

Fest und ungebrosen steht unsere Front.

Säuer und hart ist der Kampf da draußen an der Somme und noch ist ein Ende dort nicht abzusehen. Er wird weitere Opfer kosten, und noch ein oder der andere Graben, ein oder das andere Dorf mögen verloren gehen, aber durch kommen sie nicht. (Bravo!) Dafür bürgt unsere Führung, dafür bürgt die unverbrüchliche Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme.

Auch im Osten tobt der Kampf weiter. Nachdem der großangelegte russische Durchbruchversuch von den Truppen des Erzherzogs Karl und des Generals v. Linington zum Stehen gebracht ist, haben im Zusammenhang mit der Offensive im Westen erneut schwere russische Angriffe westlich von Rüd, an der Rajarowka und in den Karpaten eingesetzt. Unter blutigen Verlusten für die Russen sind die Angriffe zusammengebrochen. Auch hier werden die Kämpfe weitergehen, aber ebenso sicher wird auch hier unsere Stellung gehalten werden, denn dem unvergleichlichen Selbmut unserer Heere. (Bravo!) In den letzten Monaten ist weiter der

große Balkan-Plan der Entente

gerückt, der bestimmt war, den Vierbund zu sprengen, die Verbindung zwischen Deutschland und dem Orient auseinanderzureißen, die Türkei, Bulgarien, Oesterreich-Ungarn, eins nach dem anderen, niederzuzwingen, um dann die ganzen Kräfte auf Deutschland allein richten zu können. Fast ein Jahr lang ist als Vorbereitung hierzu in Saloniki ein großes Heer aufrecht erhalten worden. Neue Divisionen kommen hinzu. Französisches und englisches Völkergemisch aus der ganzen Welt

wurde mit Russen, Serben, Italienern und schließlich Portugiesen zusammengedrückt.

Der Verrat Rumäniens schloß die Kette, und wieder frage ich, was ist erreicht? Die Lage unserer treuen und tapferen Verbündeten ist unerträglich. Oesterreich-Ungarn steht mit uns zusammen an der Ostfront von Karolitz bis Siebenbürgen hinein. Türken kämpfen in Galizien, deutsche, bulgarische und türkische Truppen haben in der Dobrußda nordwärts gezogen, statt, wie sich unsere Feinde dachten, Russen und Rumänen nach Süden.

Im Ganzen also: an der Sommerfront einzelne Erfolge der Gegner, die aber an der Gesamtlage nichts ändern, im Süden erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzung der feindlichen Absichten, auf dem Balkan ein Scheitern der feindlichen Pläne. So geht der ungeheure Krieg weiter. Immer neuer Völkerverzehrung sieht man das Blutbad. Zu welchem Zweck?

Die Kriegsziele,

die unsere Feinde stets unverhüllt verkünden, dulden kein Mißverständnis — Ländergier und Vernichtung. Sie haben immer wieder darüber gesprochen: Konstantinopel für den Russen, Elsaß-Lothringen für den Franzosen, das Trentino und Triest für den Italiener, Siebenbürgen den Rumänen. Seit seinem ersten Tag war uns der Krieg nichts anderes, als die Verteilung unserer Rechte auf Leben und Freiheit. (Bravo!) Deshalb haben wir als die ersten und als die einzigen

unserer Vereinfachung zu Friedensverhandlungen ansprechen können. Ich habe am 9. Dezember vorigen Jahres und hinterher wiederholt deutlich und klar darüber geredet. Die Herren Aquilini und Lord Cecil schafften meine Worte nicht durch die Behauptung aus der Welt, Deutschland habe über-

haupt oder nur unerträgliche und erniedrigende Friedensbedingungen bekannt gegeben.

Wir haben das unserer getan. Oder wagt jemand zu verlangen, daß wir heute Angebote machen, wenn unsere Gegner, wie Herr Briand es neulich getan hat, einen heute zu schließenden Frieden eine Erniedrigung, den Gedanken an Frieden als eine Herausforderung, als eine Schmach für das Gedächtnis der Toten bezeichnen? Sie leben den Krieg fort, weil sie ihre utopischen Kriegsziele erreichen zu können hoffen. Ihre Eroberungslust ist es, die die Schuld trägt, daß sich täglich die Berge der Leichen höher türmen.

Der französische Ministerpräsident sagte in einer seiner letzten Reden, Frankreich kämpft um einen festen und dauerhaften Frieden, in dem internationale Abmachungen die Freiheit der Nationen vor jedem Angriff schützen. Das wollen auch wir, Deutschland kämpfen für alle Zeit vor jedem Angriff (Bravo!) Oder glaubt Herr Briand, daß die Ideen, die unsere Gegner vor dem Kriege zu ihrem Wunde zusammenführten, französische Neuchapollitik, russische Eroberungslust, englischer Einkerkelungs- und Weltbeherrschungswille, die Popfrottierungstendenzen ihrer Politik nicht nur jetzt im Kriege, sondern auch für die Zeit nach dem Kriege bestimmen? Glaubt Herr Briand, daß so der Boden bereitet wird, aus dem internationale Abmachungen hervorbrechen können, die die Freiheit, die Ehre und Würde der Nationen, ihre Zusammenarbeit im Dienste der Humanität und Gerechtigkeit verbürgen? Oder meint Herr Briand ernstlich, dieses große und ideale Ziel durch einen Vernichtungskrieg erreichen zu können, indem die letzte Jugend Frankreichs auf den verminten Schlachtfeldern vor Verdun und an der Somme dahinstirbt?

Um uns als rückständige Menschen zu stempeln, die im Interesse der Freiheit bekämpft werden müßten, ist jetzt die Fabel wieder aufgefunden worden, Seine Majestät der Kaiser habe seinerzeit durch seinen Einfluß beim Varen die Entwicklung

Rußlands

in freierem Sinne gehindert. Diese Behauptung ist, das will ich hier öffentlich feststellen, un wahr, ja, sie ist das strikte Gegenteil der Wahrheit. (Hört! Hört!) Wie sich Rußland sein staatliches Leben einrichtet, ob autokratisch oder konstitutionell, das ist Rußlands Sache. Ich verliere kein Wort darüber. Ich vertrete nur deutsche Interessen. Nur die Wahrung deutscher Rechte und deutscher Interessen ist das, was wir im Frieden von den anderen Mächten verlangen, mögen sie unter diesem oder jenem Regime leben.

Und England?

Was England aus der erhofften Beute in Kleinasien sich an Kolonien aneignen will, läßt es noch im Dunkeln. Aber es will mehr als das.

Was die Briten auf Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel. Unser Leben als Nation soll zerstört werden, militärisch wertlos, wirtschaftlich zerstückelt und von der Welt boykottiert, verurteilt zu dauerndem Niedertum, das ist das Deutschland, das England sich zu Füßen legen will. Wenn dann keine deutsche Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn Frankreich sich verblutet hat, alle Kriegsverbindungen finanziell und wirtschaftlich England frohlockende leisten, wenn die neutrale europäische Welt sich jedem britischen Gebrauche jeder britischen Schwärze fügen müssen, dann ist aus dem ohnmächtigen Deutschland der Traum der englischen Weltbeherrschung Wirklichkeit geworden.

Für dieses Ziel kämpft England

mit einem für seine Geschichte beispiellosen Kraftaufwand und mit Mitteln, die einen Bruch des Völkerrechtes an den anderen reihen. Darum ist England unter allen der egoistischsten, erbittertesten und hartnäckigsten Feinde. Ein deutscher Staatsmann, der sich waagt, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Kampfmittel nicht zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte gehängt werden. (Stürmischer Beifall, Gandelklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Meine Herren! Ich wünsche, daß sie in diesen meinen Worten den Grad von Widerwillen und Verachtung erkennen mögen, den ich für die immer wieder verbreitete Behauptung finde, daß aus unbegreiflicher Schamung, aus veralteter Verblendungsneigung oder gar aus dunklen Zusammenhängen, die das Licht des Tages scheuen, nicht alle Kampfmittel in ihrer vollen Gebrauchsmöglichkeit angewandt würden. Aus Ruß-

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese Freiburg stehen zurzeit etwa 100 Weltgeistliche im Overseasdienst. Von den Studenten der Theologie sind gegen 40 den Feldposten gestorben, 12 wurden zu Offizieren befördert, von denen zwei gefallen sind.

Aus dem Felde, 26. Sept. Feldgeistlicher Otto Dieb (früher Vikar in Gbad), gegenwärtig bei einer Division im Westen, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Kardinal Franziskus von Bettinger in Straßburg.

Montag, den 25. September, nachmittags, traf, wie der Kardinalerzbischof von München und Feldpropst der bayerischen Armee in Straßburg ein, begleitet vom Münchener Domkapitular Dr. Buchberger und dem Geheimsekretär Grafen Dr. Prehsing. Vom Bahnhof begab sich der Herr Kardinal zum Bischoflichen Palais, wo er als Gast des hochw. Herrn Bischofs Dr. Frhcn sein Quartier nahm. Abends 8 Uhr brachte ein Auto des Armeekommandos den Feldpropst nach Schiltigheim, wo er im Kreise der Straßburger Generale an der Abendtafel Seiner Excellenz des Generals Weste teilnahm. Am Dienstag morgen fand in der katholischen Garnisonkirche St. Mauritius ein feierlicher Pontifi-

zalgottesdienst für die bayerischen Truppenteile der Straßburger Garnison statt. Die weiten Gassen des Gotteshauses waren dicht gefüllt. Um 8 Uhr traf der Herr Kardinal ein, der am Haupteingang von der hiesigen Garnisonsgeistlichkeit empfangen und in feierlicher Prozession der anwesenden Feldgeistlichen zum Hochaltar geleitet wurde, wo er alsbald die Kanzel bestieg; er übermittelte den Soldaten mit dem Dank des Vaterlandes den Gruß ihres Landesfürsten und der bayerischen Heimat. Der Kardinal las sodann eine stille Messe unter Assistenz des Prälaten Wilhelm und des Geheimsekretärs.

Am 10 Uhr vormittags fand im „Roten Haus“ unter dem Vorsitz Seiner Eminenz eine Konferenz der Feldgeistlichen der Armeedivision A. und B. statt. Die Verhandlungen leitete Domkapitular Dr. Buchberger, der Referent für die bayerische Feldseelsorge bei der erzdiözesanlichen Kurie in München. An die Konferenz schloß sich das Mittagsmahl der Feldgeistlichen an, an dem auch Kardinal Bettinger teilnahm.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 24. Sept.: Christian Ulrich, Tagelöhner, Ghemann, alt 21 Jahre. — 26. Sept.: Amalie Gausmann, alt 21 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Joh. Gg. Gausmann; Ad. Schiller, Maurer, Ghemann, alt 43 Jahre; Fredolin Benz, Wagner, ledig, alt

28 Jahre. — 27. Sept.: Artur, alt 6 Jahre, Vater Erd. Steinbiller, Landwirt.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 29. Sept. 1916. 11 Uhr: Amalie Gausmann, Kaufmanns-Gattin, Leisingstraße 47.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Bühl (Dorf): Frau Luise Proß geb. Fischer, 87 J. * Rossbach: Johannes König, Kaufmann, 62 J. * Pottstetten: Frau Karoline Göbe Witwe geb. Rude, 66 J. * Salsbach (bei Adern): Josef Zint, Weidw. 74 J. * Bühl (Stadt): Antonie Wieser geb. Gonsel, 83 J. * Oberägeri: Otto Weß, Freileitungsmonieur.

Handelsteil

Verhändlere.

Berlin, 28. Sept. (B.Z.V.) Börsenscheinungs-Bild. Schwacher Besuch infolge des israelitischen

Feiertages. Die starke Zurückhaltung ließ es auch heute an der Börse nicht zu einer lebhafteren Geschäftsentwicklung kommen. Die Umsätze umfaßten nur einen kleinen Kreis von Papieren, Rheinmetall und Sprengstoffaktien stellten sich höher. Auch sonst trat eine durchwegs feste Stimmung auf. — Der Anleihenmarkt verhielt sich ruhig.

Rom Tabakmarkt wird berichtet: Der Tabak nun eingehandelt und vorwiegend sehr gut ausgefallen, quantitativ ist ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Der Versand der nach auf Lager befindlicher Tabake geht stetig konstanten.

Gründung der deutschen Tabak-Handels-Gesellschaft. Bremen, 23. Sept. Mit 15 Millionen Mark Kapital wurde heute die deutsche Tabak-Handels-Gesellschaft von 1916 m. b. H. in Bremen, gegründet. Der gleichen Gesellschaft angeschlossen sind Filiale in Wanne in an, die unsere diesjährigen Tabak abnehmen und verteilen soll.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 40

Kleider- und Seiden-Stoffe.

Kleiderstoffe

Table with 3 columns: Stoffname, Preis 1, Preis 2, Preis 3. Includes items like Blusenstoffe, karierte Stoffe, schwarz-weiße Stoffe, Kleiderstoffe, Satintuch, Kammgarn-Satin, Damentuch, Cheviot, Jackenkleider-Stoffe, Jacken-Kleiderstoffe, Mantelstoffe.

Preiswerte Cheviots

Table with 2 columns: Größe (90, 110, 130 cm breit) and Preis (Mk. 1.90, 3.00, 8.00).

Seidenstoffe

Table with 3 columns: Stoffname, Preis 1, Preis 2, Preis 3. Includes items like Blusenstreifen, Blusenschotten, farbige Seidenstoffe, schwarze Seidenstoffe, Waschseide, Chinaseide, Kleiderseide, Kleidertaffet, Chinakrepp, Seidenschleierstoff, Kaschmirseide, Seiden-Rips.

Samte

Table with 3 columns: Stoffname, Preis 1, Preis 2, Preis 3. Includes items like Samt in vielen Farben, Cöper-Samt, Cöper-Samt für Kleider, Rippensamt, Seidensamt, Seiden-Manteplüsch, Astrachan.

W. Boländer Kaiserstr. 121

Bekanntmachung.

Butterverorgung Betr. Vom Freitag, den 29. ds. Mts. ab werden bei sämtlichen Buttergeschäften auf die Buttermarkte Nr. 1 des Lebensmittelgesetzes vom 25. September bis 8. Oktober je 50 Gramm Butter an die eingeschriebene Kundenschaft abgegeben.

Karlsruhe, den 28. September 1916. 3247 Das Bürgermeisteramt.

Die suchen zum sofortigen Eintritt: Bau- und Maschinenkloster, Blechler und Installateure, Schmiede, Eisenreißer, Sand- und Maschinenformer, Keramiker, Wagner, Bau- und Möbelschreiner, Holzbrecher, Holzbildhauer, Zimmerleute, Glaser, Häfer (Kolz, Keller und Wein), Kranführer für elektr. und Dampfkrane, Granitsteinhauer, Maurer, Zementreißer, Dachdecker, Steinbrücker, Werkmeister für Färberei, selbst. Landwirt zur Leitung einer Molkerei, Metzger, ferner:

50 kräftige Tagelöhner und Hilfsarbeiter.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Jähringerstraße 100. 3195

Samstag, den 30. September 1916



Residenz - Theater Schillerstraße

Erst-Aufführungen ununterbrochen an Werktagen 7 bis 11 Uhr an Sonn- und Feiertagen 2 bis 11 Uhr

Inhaber Otto A. Kasper. 3211

Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens an 'Vadenia', Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Einlagerung der Winterkartoffeln betreffend.

Mit Anfang des kommenden Monats wird die Zufuhr des Winterbrotts an Kartoffeln beginnen. Allen Haushaltungen, welche in ihren Bedarfsanmeldungen erklärt haben, daß sie ihren Vorrat selbst einlagern, wird hiermit mitgeteilt, daß der Vorrat auszuführen werden.

Wir empfehlen allen Haushaltungsvorständen dringend, sich diese Merkblätter alsbald zu beschaffen und unverzüglich für die Herrichtung der Kartoffellager zu sorgen. Wir behalten uns vor, die Keller vor der Einbringung der Kartoffeln untersuchen zu lassen und werden die Kartoffeln nur in solche Keller verbringen lassen, welche für die zweckentsprechende Lagerung der Kartoffeln eingerichtet und geeignet sind.

Karlsruhe, den 25. September 1916. 3246 Der Stadtrat.

Zigarren

zu Fabrikpreisen das Hundert von Mk. 5.80 bis Mk. 10.—, Abgabe von 50 Stück an Musterproben nach auswärts: von 5 Sorten je 50 St. auf 250 St. = Mk. 18.90 portofrei Nachnahme. Peter Gyrich, Grenzstr. 41.

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der Städtischen Gartenabteilung Karlsruhe. 3064

Diwans

neue, von 45, 50, 55 Mk. an, hochf. Dessins von 70 Mk. an. R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. 3113

Am 11. September wurde in Zug Nr. 975 eine schwarze

Damenhandtasche aufgefunden.

Inhalt u. a. zwei Fahrkarten Otterweier-Karlsruhe und 26 Mk. in Bargeld. 3248

Stationsamt Karlsruhe.

Men ringetroffen

Schw. lange Schuhmäntel . . . 46.75 an farbige Damenmäntel . . . 35.00 an Damen-, Herren- und Kinder- Bodenummäntel . . . 35.75 Summilmäntel . . . 52.75 an Samt-) Balletts „ 62.— „ Jackenkleider „ 37.75 „ Kleiderstoffe „ 7.50 „ Seiden-Blusen „ 11.75 „ Kindermäntel und Pelzieren in allen Größen. 3180

Keine Ladenpfeifen.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 34, 1. St.

Infolge des Krieges leiden alle Missionen Not

Wer ein Missionaralmoosen von 50 Pfennig sendet

an P. Redakteur des Alltättinger Franziskuskalenders

Alltätting, Oberbayern, erweitert der Missionaralmoosen die dankenswerthen der hiesigen Kapuziner eine große Wohlthat und erhät

dafür den 144 Seiten und über 150 Bilder enthaltenden

Kalender für das Jahr 1917 zugeandt. 3046

Klavierstimmen

bei gewissen, Ausführung und mässigen Preisen in und auss. Abonnem. übernimmt

J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz). 3188

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 29. September 1916. 4. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).

Orpheus und Eurydike. Oper in 3 Akten. Musik von Gluck. Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Danneberg.

Personen: Orpheus, Eurydike, Ceres, Hermes, Pluto, Hades, Mars, Venus, Juno, Neptun, Merkur, Vulkan, Prometheus, Prometheus, Prometheus, Prometheus.

Orpheus, Eurydike, Ceres, Hermes, Pluto, Hades, Mars, Venus, Juno, Neptun, Merkur, Vulkan, Prometheus, Prometheus, Prometheus, Prometheus.

Orpheus, Eurydike, Ceres, Hermes, Pluto, Hades, Mars, Venus, Juno, Neptun, Merkur, Vulkan, Prometheus, Prometheus, Prometheus, Prometheus.

Orpheus, Eurydike, Ceres, Hermes, Pluto, Hades, Mars, Venus, Juno, Neptun, Merkur, Vulkan, Prometheus, Prometheus, Prometheus, Prometheus.

Orpheus, Eurydike, Ceres, Hermes, Pluto, Hades, Mars, Venus, Juno, Neptun, Merkur, Vulkan, Prometheus, Prometheus, Prometheus, Prometheus.

Orpheus, Eurydike, Ceres, Hermes, Pluto, Hades, Mars, Venus, Juno, Neptun, Merkur, Vulkan, Prometheus, Prometheus, Prometheus, Prometheus.

Orpheus, Eurydike, Ceres, Hermes, Pluto, Hades, Mars, Venus, Juno, Neptun, Merkur, Vulkan, Prometheus, Prometheus, Prometheus, Prometheus.